

Predigt (Joh 12,12-19):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 12. Kapitel des Johannesevangeliums:

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): 15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« 16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. 17 Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Liebe Gemeinde,

vermutlich werden die meisten unter uns die Geschichte kennen, wie Jesus friedlich und bescheiden auf einem Esel in der Stadt Jerusalem einzieht.

Eine bekannte Geschichte ist das. Ein einmaliges, historisches Ereignis ist das. Passend zur Karwoche, die nun beginnt.

Die Frage für mich ist allerdings: Was hat das heute mit uns, mit mir selbst zu tun?

Eine typische Auslegung der Geschichte ist oft: Tja, so sind wir Menschen halt. Heute noch jubeln wir zu und feiern einen Helden. So passiert es ja in der

Geschichte. Die Menschen rufen zu Jesus ‚Hosianna‘. Das war ein Gebetsruf, der soviel bedeutet wie ‚Rette, hilf uns bitte‘. Damit wird zu Jesus gesagt: Du bist der Retter und Befreier Gottes! Du kannst das!

Und im nächsten Moment ist alles total anders. Der Held wird gnadenlos fallen gelassen und fertig gemacht. Schnell folgt auf das ‚Hosianna‘ das ‚Kreuzigt ihn‘.

Menschenmassen sind da unberechenbar und sehr wendig. Heute so und morgen so. Heute noch im Himmel und morgen abgrundtief gefallen.

Da ist sicher was dran. So wird die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem oft interpretiert. Das hat sicher auch was für sich.

Und dennoch überzeugt mich das nicht unbedingt. Ich will Ihnen auch die Gründe dafür nennen.

Erstens: Man weiß nicht, ob es dieselben Menschen waren, die Jesus damals zujubelten und ihn später am Kreuz sehen wollten. Das geben die Berichte in den Evangelien nicht unbedingt her. Vermutlich waren es ganz andere Menschen, die später die Stimmung gegen Jesus anheizten bzw. von den religiösen Machthabern dieser Zeit dazu angeheizt wurden.

Zweitens: Es gab damals sehr, sehr unterschiedliche Erwartungen an einen Messias, den neuen König von Gott her. Ganz verschiedene Bewegungen mit ihren eigenen Vorstellungen, wie der Messias zu sein hat, waren da im Spiel. Das ist ja noch heute sehr aktuell. Ja, das trifft heute noch viel stärker zu. In unserer individualisierten Gesellschaft macht sich so jeder seine eigenen Vorstellungen von Gott, wie er ist, wenn man überhaupt mit Gott rechnet.

Von daher nehme ich von dieser Interpretation, wie wechselhaft wir Menschen sind, auch wenn da allgemein viel dran ist, Abstand. Das kann man nicht zwangsläufig aus der Geschichte herausziehen, trifft so klar nicht darauf zu.

Ich sehe in der Geschichte eher zwei andere Punkte, die mich bewegen, ansprechen.

Zum einen: Das Begeisternde am christlichen Glauben

Zum anderen: Das Schwere, Leidende am christlichen Glauben

Ich fange an mit der Begeisterung.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass wir das in unseren Kirchen viel zu wenig tun. Glaubenstradition ist sicher gut. Das sollte man nicht alles direkt über Bord werfen, auch wenn es einem komisch, fremdartig vorkommt. Aber manchmal wird an zu vielen festgehalten, zu viel behütet und bewahrt. Dadurch wird es schnell starr und steif. Da ist dann kaum Bewegung drin. Da heißt es dann schnell: Das gehört sich nicht. Das darf nicht sein. Alles muss hübsch brav seine Ordnung haben. In strenge Gesichtsmienen schaut man dabei.

Ich habe schon manche Gottesdienste in Kirchengemeinden erlebt, die genauso einen strengen Charakter hatten, ja auch einen traurigen Charakter hatten. Das alles hatte so etwas Bedrückendes, was einen runterzieht. Lieder werden nur in Moll statt in Dur gesungen. Eine Befreiung von Altlasten, ein befreites Aufatmen, etwas Zuversichtliches, Lebens- und Glaubensfröhliches erfuhr ich so nicht.

Die Geschichte vom Einzug Jesu macht mir Mut, dass es nicht sein muss. Im Gegenteil: Das ist viel Bewegung und Begeisterung drin!

Da freuen sich die Menschen total über Jesus! Die sind so richtig begeistert von dem, was sie gesehen und gehört haben. Jesus hat Lazarus kurz vorher von den Toten auferweckt. Vier Tage lag er schon im Grab. Er beginnt schon, zu verwesen. Und dann kommt Jesus, spricht ein Machtwort und Lazarus kommt in Leinen und Tüchern gewickelt aus dem Grab heraus. Was für ein Wunder! Das war in der Nähe von Jerusalem, in Bethanien geschehen. Und das hat sich bis nach Jerusalem herumgesprochen. Der Evangelist Johannes hat dieses wunderbare Ereignis erzählt und bringt es hier, beim Einzug Jesu mit in's Spiel. Das ist das Besondere an seiner Fassung. Verständlich, dass die Leute da völlig aus dem Häuschen sind und sogar Jesus aus Jerusalem sogar entgegenlaufen. Das ist auch so eine Besonderheit im Johannesevangelium.

Manche sehen diese Begeisterung sofort kritisch und sagen: Das ist nur oberflächlich und geht nicht in die Tiefe. Das hat nicht viel mit christlichem Glauben zu tun.

Ich sehe das nicht so. Ich halte das ist für nichts Falsches oder sogar Schlimmes. Nein, das ist voll in Ordnung und gut! Das ist Lebensfreude pur. Ja, darin steckt viel Glaubensfröhlichkeit. Da sagt doch tatsächlich Gott Ja zum Leben!

Jesus selbst bestätigt das: Durch das Wunder an Lazarus, durch seinen Einzug in Jerusalem. Jesus selbst steht dafür, dass man sich an Gott und dem Leben freuen kann!

Dazu passt meiner Meinung nach auch, dass heute der Gospelchor Great Joy in unserem Gottesdienst singt. Diese Musik drückt ja soviel Lebensfreude und Glaubensfröhlichkeit aus. Da geschieht was, ist in Bewegung! Da erlebt man vielleicht sogar mehr von Gott als in manchen fest geordneten Gottesdiensten, wo wenig erlaubt ist.

Und ich merke daran: Nein, so traurig und festgefahren muss es nicht sein.

Die Freude und die Fröhlichkeit gehören ganz wesentlich mit zu unserem Glauben!

Das passt auch zu Palmsonntag. Da ist Jubel, Freude, Heiterkeit angesagt.

Auch wir dürfen das feiern!

Den Grund dafür finden wir in Gott, in Jesus selbst, der das möglich macht und uns das Leben schenkt!

Jetzt kann man sich fragen: Ist denn alles in meinem Leben nur zum Feiern?

Wie gehe ich denn mit all dem Schweren, dem Leiden im Leben um?

Damit wäre ich beim zweiten Punkt.

Das ist ja die Kehrseite unseres Lebens, ganz klar. Das sollte man sicher nicht ausblenden.

Das Lebensmotto ist sicher nicht: Ich bin immer supergut drauf. Bei mir ist immer alles klar, easy, ganz leicht.

Nein, das ist es nicht! Ganz und gar nicht!

Das haben wir in dieser Woche bitter, sehr schmerzhaft erfahren. Was für grauenvolle Bilder vom Flugzeugabsturz in den Bergen Südfrankreichs haben wir da gesehen. Das hat einem schnell klar gemacht: Da gibt's nichts mehr zu retten. Das war's. Einfach furchtbar. Und dann die vielen Angehörigen, Freunde, Lehrer, die davon betroffen sind.

Ja, und nun? Wie gehen wir damit um?

Vielleicht: Lasst uns feiern und darüber das Ganze vergessen? Lassen wir doch diese so besch ... scheidene Woche hinter uns und machen Party? Dröhnen wir uns zu, um das Ganze abzuhaken. Das kann's doch wohl nicht sein. Das ist doch keine Dauerlösung.

Da frage ich mich viel mehr: Wie macht's denn Jesus?

Ein Blick in das Johannesevangelium zeigt mir: Dieser begeisternde Einzug Jesu, der Palmsonntag ist mitten in die Passionsgeschichte, die Leidensgeschichte von Jesus eingebettet.

Kurz vor dem Einzug nach Jerusalem salbt Maria, eine gute Bekannte Jesus. Der Jünger Judas verwundert sich darüber: Was für eine Verschwendung dieses teuren Öls. Damit hätte man viel Gutes mit machen können. Jesus stellt klar: Nein, das ist was Gutes, was Maria an mir getan hat. Das betrifft schon meinen Begräbnistag. Zum Hintergrund: Es war damals üblich, Tote einzusalben. Und Jesus deutet das genau darauf hin. Und damit nicht genug.

Kurz nach dem Einzug in Jerusalem spricht Jesus den markanten Satz: ‚Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.‘

Jesus selbst kalkuliert das klar ein. Er hat das Leiden, Sterben, den Tod selbst vor Augen. Das ist ihm bewusst! Er stellt sich dem, geht dem entgegen.

Mir fällt daran auf:

In Jesus begegnet mir nicht nur ein Gott, der dauernd Party macht und sich befeiern lässt.

In Jesus begegnet mir auch ein Gott, der sich dem Leiden stellt, ihm begegnet, es aushält.

Mir wird daran klar:

Gott ist mit uns nicht nur den fröhlichen, sondern auch furchtbar traurigen Momenten!

Ich habe dazu mal einen echt guten und tiefgehenden Satz gehört, der mir da nachgeht: Es kann sein, dass Gott nicht zur glücklichen Stunde kommt, sondern zur harten Stunde. Oh ja, manchmal trifft das zu.

Aber gerade darin liegt für mich die Stärke unseres christlichen Glaubens, der das nicht ausblendet, sondern tragen, aushalten kann!

Darin liegt für mich auch der Tiefgang der ganzen Passionsgeschichte, auch wenn es manchmal schwer erträglich, kaum zumutbar ist. Aber das kann mich tragen, mir Halt geben. Davon bin ich überzeugt.

Um es nochmals auf den Punkt zu bringen:

Glaubensfröhlichkeit, Begeisterung für Gott, für Jesus ist was Feines, Wunderbares! Habe ich doch da den Mut, mich davon erfüllen zu lassen, mich da in Bewegung bringen zu lassen anstatt ein Bremser zu sein, der die Freude im Keim erstickt. Aber blende ich dadurch das abgrundtief Schwere und Schlimme im Leben nicht aus. Lasse ich das auch zu, halte das aus, auch wenn ich es nicht verstehe. Begegne und stelle ich mich dem.

Vertraue ich mich da dem Gott an, der nicht nur in den Höhen, sondern auch den Tiefen des Lebens bei mir ist! Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.